

Naturlyrik Rolf Hermann knüpft an Rilkes Walliser Gedichte an und schafft drastische Bilder

Verwildert und blutend streifen wir durch das Unterholz

Rolf Hermann: In der Nahaufnahme verwildern wir. Gedichte. Der gesunde Menschenversand 2021. 176 S., Fr. 29.-.

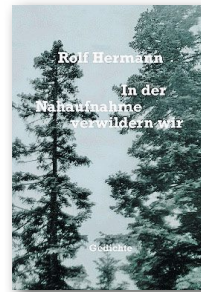
Von Florian Bissig

Rainer Maria Rilke verbrachte seine letzten Lebensjahre im Château de Muzot bei Siders und stellte seine berühmten Dui-neser Elegien fertig. Weniger bekannt ist, dass sich seine Streifzüge durch das Wallis auch in einem lyrischen Spätwerk französischer Sprache niederschlugen. Seine Beobachtungen zwischen Tannenhainen, Obstgärten und Glockentürmen flossen in vier Gedichtzyklen ein.

Nun legt der Dichter Rolf Hermann, der unweit von Rilkes Rückzugsort aufgewachsen ist, seinerseits ein Buch mit vier Gedichtzyklen vor, die vielschichtig

und behutsam an diejenigen Rilkes anknüpfen. Auch sein lyrisches Ich ist, im Zyklus «störgarten», mit offenen Sinnen unterwegs und versucht, in die Natur einzurücken. Beim Gang durch das heutige Wallis mit geschärften Sinnen «kommt die motorik / der sehnsucht jäh / ins stocken». Die Rhone ist begradigt und gebändigt, die Torfmoore und Streuobstwiesen sind Golfplätzen und Fabriken gewichen, und die Autobahn greift tief ins Landschaftsbild ein.

Mit den Zyklen «entwendete fenster» und «neophyten» antwortet Hermann auf Rilkes «Les Fenêtres» und «Les Roses». Während Rilke das Wort an die Rosen richtet, lässt Hermann den «himalajaknötcherich» oder den «kirschlorbeer» selbst sprechen. Die Neophyten stellen sich fachkundig vor, ohne dass ein moralisierender Mahnfinger erhoben würde. Raffi-



niert integriert Hermann Rilkesche Originaltöne in seine klangreichen Gedichte: «obligate lichtbaumart liebeskontur / cet espace d'amour dies milde licht / ...»

Im düsteren Langgedicht «eins» schlägt der Streifzug durch die Natur in eine apokalyptische Odyssee um. Menschen und Autos sind verschwunden. Umsonst stellen die Schaufenster Ware zur Schau, umsonst blinken die Ampeln auf der verwaisten Strassenkreuzung. Nunmehr «bar jeder bedeutung» machen sie auf die ausbeuterische Betriebsamkeit der Zivilisation aufmerksam. Das lyrische Ich nimmt sich Rilkes Satz, «on voudrait avoir les yeux toujours ouverts», in grimmigster Entschlossenheit zu Herzen und schneidet sich die Lider ab. Blutend, zitternd und keuchend schleppt es sich in Begleitung eines Marders durch das Unterholz: verwildert. ●

Transgender Eli Levén taucht mit einem Jugendlichen in eine «Anderswelt» ein und schafft einen verstörenden Roman nah an der Schmerzgrenze

Lieber verbrennen als absterben

Eli Levén: Gib ihnen, wovon sie träumen. Übersetzt von Ursula Giger. Ink Press 2021. 144 S., um Fr. 24.-.

Von Verena Stössinger

Sebastian, der androgyne Teenager, liebt Andreas, und Andreas liebt ihn. Sie haben Sex, machen Blödsinn, gehen auf Partys und in zwielichtige Klubs. Sebastian, der stets geschminkt ist und in Frauenkleidern, gibt den geilen Männern, die ihn in Parks und versifften Toiletten anmachen, das, «wovon sie träumen». Er hat die Schule geschmissen und jobbt nur einmal kurz in einem Textillager. Was er haben will, klaut er. Was für ihn zählt, ist vor



allem sein hungriger, vielbegehrter Körper, der sich keinem Zugriff verweigert - das heisst: dessen Ekstase-Momente, sei es beim Sex, im Suff, durch Drogen oder bei allem zusammen.

Und dann sind da seine Visionen und Seelenverwandten. Die Engel in der U-Bahn; Ellie, das «Robbenmädchen», zu dem er nachts werden kann, oder der heilige Sebastian, dem er sich nahe fühlt, der androgyn dargestellte Märtyrer mit dem durchbohrten Körper und zum Himmel verdrehten Augen. Andreas nimmt teil an diesem Leben, findet dann aber eine Freundin. Sebastian ist verletzt und leidet; seine «Anderswelt» kann er nicht verlassen. Schliesslich aber gelangt er zu einer Art neuer Balance, und der Roman

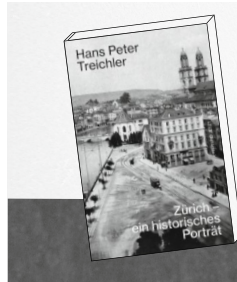
wechselt von «er» zu «ich». «Gib ihnen, wovon sie träumen» ist Eli Levéns (*1984) Erstling; 2010 in Schweden erschienen, hoch gelobt und gleich verfilmt.

Der Roman liegt jetzt auf Deutsch vor. Er erzählt rücksichtslos detailliert; ist grell, cool, verstörend und auf pastose Art effektbewusst, nicht zuletzt durch die Flut an Bildern und Vergleichen. Nah an der Schmerzgrenze, manchmal nah an pubertärem Kitsch. Eine Wucht, eine Zumutung. Das Buch zwingt einen hinein in die aggressiv ausgelebte Identitäts-Not eines nicht genderkonformen jungen Menschen; literarisch weniger souverän als die Texte von Madame Nielsen und Jonas Eika, aber ebenso hart und eigenständig. ●

ANZEIGE

HIER UND JETZT

Verlag für Kultur und Geschichte



Zürich – ein historisches Porträt

Hans Peter Treichler
304 Seiten
36 sw Abbildungen
Klappenbroschur
Fr. 39.-



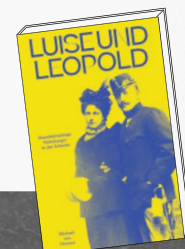
Historischer Atlas der Schweiz

Marco Zanoli (Karten), François Walter (Text)
208 Seiten
120 farbige Karten gebunden
Fr. 59.-



Kurhaus Bergün

Der Traum vom Grand Hotel
Giaco Schiesser (Hg.), Roland Flückiger-Seiler, Corina Lanfranchi, mit Bildern von Ralph Feiner
280 Seiten, 154 sw und farbige Abb.
Klappenbroschur
Fr. 49.-



Luise und Leopold

Skandalträchtige Habsburger in der Schweiz
Michael van Orsouw
272 Seiten
24 sw Abb.
gebunden
Fr. 34.-

Breitingenstrasse 23
8002 Zürich
Tel. +41 43 243 30 73
Bestellungen:
www.hierundjetzt.ch